



Es liegt im Wesen missionarischer Bewegungen (wie der CVJM eine ist), nicht darauf zu warten, dass Menschen und Einrichtungen auf sie zukommen. Vielmehr ist es an den missionarischen Bewegungen, den Menschen, Einrichtungen und dem Wirkungsraum entgegen zu gehen und Verantwortung zu übernehmen („Suchet der Stadt Bestes“). Ein realistische Wahrnehmung der Stadt, in der und für die man arbeiten will, ist eine Bedingung für eine zukunftsfähige CVJM-Arbeit. Stichworte sind in diesem Zusammenhang „Ressourcen“, „Defizite“, „Historie“ und „Visionen der Stadt“.

Die Wahrnehmung der Stadt und das Zugehen auf die Stadt erfolgte in Gera mit einer Feldstudie. In Vorbereitung auf den CVJM-Kongress des CVJM-Gesamtverbandes 2003 in Gera wurde eine solche für die Stadt Gera durchgeführt. Diese lag in Verantwortung einer Arbeitsgruppe, die mit CVJMern aus ganz Deutschland besetzt war. Die Gruppe formulierte ihr Ziel „Wir helfen Gera“. Dafür wurde 2/3 der Zeit investiert. Im Rahmen der Reflexion des gemeinsamen Arbeitens wurde die Methode bewertet und mögliche Konsequenzen bedacht.

Durchführung – folgende Bausteine/Schritte kamen zum Zug:

- 5 von 8 Arbeitsgruppen-Teilnehmern waren motiviert durch die AG-Führungskräfte tagung 2003 „Blickpunkt Stadt“
- Umfrage: „Welches Image hat Gera bei seinen Einwohnern“
- Sammlung von diversen Daten über die Stadt Gera und seine Entwicklung
- Impuls- und Thesenpapier zum Leben in Gera
- Gemeinsame Besichtigung des CVJM und seiner direkten Umgebung (Blick vom Kirchturm aus): Nachfragen bei örtlichen Experten (Mitarbeitenden)
- Bündelung der Beobachtungen und Daten (Wahrnehmungswand)
- Deutungsschritte im Plenum („Wie erkläre und empfinde/bewerte ich die Beobachtungen? Welche Entwicklungen waren in der Vergangenheit maßgeblich, von welcher zukünftigen ist auszugehen? Welche Relevanz hat dies für den CVJM (gehabt)?“)
- Drei zentrale Themen wurden ausgewählt, von denen Handlungsschritte her abgeleitet werden könnten. Eine weitergehende Arbeit an Perspektiven konnte nicht stattfinden.

Nebeneffekte der Arbeit in der Arbeitsgruppe waren:

- Hohe Aufmerksamkeit der Teilnehmenden aus Gera und Aufmerksamkeit
- neue Wahrnehmungs- und Deutungsalternativen durch Ortsfremde
- Die Vergangenheit für die Zukunft fruchtbar zu machen, inspirierte.

Für eine Feldstudie vor Ort wäre bedenkenswert:

- Ziele, Nutzen-Aufwand-Verhältnis, Zeitplan, Zeitpunkt jenseits der Alltagsroutine im Blick haben
- Sich mit mehreren Vereinen auf den Weg machen (ggf. regionale Feedback-Runden)
- Externen Moderator einladen
- Ortsfremde Mitarbeiter/innen, potenzielle Leiter/innen im CVJM und ggf. Nutzergruppen einladen bzw. einbinden
- verschiedene Bausteine der Datensammlung und –organisation nutzen (Interviews, Veröffentlichungen (Ämter, Jugendringe, Internet, ...))
- mit Widerstände rechnen (z. B. Mitarbeitende, die sich nicht an einem äußeren Bedarf orientieren wollen)
- Auf der Wahrnehmungs-, Deutungs- und Handlungsebene zu Tiefendimensionen vordringen (Einstellungen von Jugendlichen; geistliche Bewertung von städtischen Entwicklungen/Phänomenen, ...).